Krakauer Zeitung.

Nr. 174. Donnerstag, den 1. August 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Redaction: Nr. 423 an den Planten. **Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 27. Juli d. J. dem Tribunal-Präsidenten zu Verona, Joseph Fontana, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Leopold-Ordens, dem Staatsanwalte zu Verona, Karl von Trentinaglia, Allerhöchstihren Orden der eisernen Krone dritter Klasse, und dem Landesgerichts-Adjunkten zu Verona, Georg Eßl, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Juli d. J. dem Podestà von Bassano, Nobile Giuseppe de Bombardini, in Anerkennung seines vieljährigen und verdienstlichen Wirkens taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung den disponiblen Hofsekretär des obersten Gerichtshofes, Rudolph von Dieterich, zum Hofsekretär bei der königlich ungarischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. Juli d. J. dem Veszprimer Domherrn, Stephan Pribék, die Titular-Probstei „de Koppah" und dem Domherrn desselben Domkapitels, Johann Markovits, die Titular-Probstei „B. M. V. de Csöpöfö" allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat eine von den erledigten Lehrerstellen am akademischen Gymnasium in Lemberg dem dermaligen Tarnopoler Gymnasial-Lehrer, Klemens Merunowicz, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. August.

Das Londoner conservative Wochenblatt „Preß" bringt, angeblich aus authentischer Quelle, folgende Mittheilung über die vorgeschlagene Abtretung der Insel Sardinien: „Ich habe ihnen früher mitgetheilt, daß sich Frankreich als Lohn für die Abtretung von Neapel, Rom und Venetien die Abtretung Liguriens und Sardiniens ausbedungen habe. Heute kann ich Ihnen über diese Arrangements Genaueres mittheilen. Victor Emanuel hat sich verpflichtet, die Insel Sardinien dem Kaiser Napoleon abzutreten, als Lohn für die ihm gestattete Annexirung Neapels und Roms, und für die Annerkennung des neuen Königreichs durch Frankreich. Die Bemühungen des Grafen Cavour, diesen Forderungen Frankreichs zu widerstehen, waren ganz erfolglos. Gaeta hätte nie genommen werden können, so lange die französische Flotte vor seinen Thoren lag. Cavour willigte daher in die Forderungen Frankreichs, Kaiser Napoleon rief seine Flotte zurück, die beiden Sicilien und Ancona wurden in Piemont einverleibt, und wie es dem Heere des Papstes erging, braucht nicht weiter erzählt zu werden. Unmittelbar darauf fing Frankreich an, die Bevölkerung Sardiniens in derselben Weise zu bearbeiten, wie es früher in Savoyen und Nizza geschehen war. Aber gerade in dem Augenblicke, als die Intriguen Frankreichs in Cagliari, in Sassari und andern Städten den besten Erfolg versprachen starb Graf Cavour. Dieses unvorhergesehene Ereigniß brachte einige Verwirrung in das Conseil der Tuilerien, und die ungelegenen Folgen dieses Todesfalles wurden durch die Anerkennung Italiens von Seiten Englands noch erschwert. Auf der andern Seite erhob sich wieder der Schatten Orsini's vor dem Geiste des Kaisers. Darauf hin faßte er einen jener raschen Entschlüsse, die zu seinen mächtigsten Waffen gehören, auch er willigte in die Anerkennung Italiens in der dreifachen Absicht, den Einfluß Englands daselbst dreifach zu schwächen, das Vertrauen der Italiener von Neuem zu gewinnen und die Partei der That zu hindern, in den Vordergrund zu treten. Aber Kaiser Napoleon gibt nie seine Pläne auf; er ist auf das bewußte Arrangement betreffs der Insel Sardinien wieder zurückgekommen, hat die Aufmerksamkeit des Grafen Arese darauf gelenkt, und dasselbe ist in neuester Zeit durch den General Fleury in Turin geschehen. „Der erste Theil unseres Programmes kann, wenn Sie es wünschen, jeden Augenblick verwirklicht werden — sagte der kaiserliche Vertraute in Turin — wir sind von Gaeta abgezogen, wir haben das Königreich Italien anerkannt, geht ihr jetzt aus der Insel Sardinien fort, dann wollen wir euch Rom und Civita-Vecchia überlassen. So ist der zwischen Napoleon III. und dem Grafen Cavour abgeschlossene Pakt begraben — ein Pakt, der wie wir sehen, nicht mit dem Grafen gediegen worden ist. Der zweite Theil des Paktes bezieht sich, wie gesagt, auf Venetien und auf die Abtretung Liguriens an Frankreich. Der erste Theil wird ohne bewaffnete Unterstützung Frankreichs ausgeführt werden, es wird eben nichts zu thun haben, als den Kirchenstaat zu räumen. Die Eroberung Venetiens aber ist ohne die Mitwirkung der französischen Armee unerreichbar, und für diese Mitwirkung wird ein ungeheuer hoher Preis gefordert.

Die Unterhandlungen, um den König von Preußen zu einem Besuch im Lager von Chalons zu bewegen, dauern fort. Erst kürzlich hat General Ney nach Baden-Baden dem König von Preußen ein Schreiben seines Kaisers überbracht und hat sich von dort direct nach Vichy zum Kaiser begeben. In Pariser gutunterrichteten Kreisen, schreibt man dem „Vat." bleibt man dabei, daß der Kaiser in Chalons von dem König eine Neutralitätserklärung für den Fall eines zweiten Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich verlangen würde. Denjenigen, welche die Verbindung zwischen den Tuilerien und Turin kennen, ist ein solcher Krieg gegenwärtig fraglicher als je. Auch behauptet man, daß eine gewisse Partei in Ungarn nach wie vor ihr Signal von dort mit Ungeduld erwarte.

Nach der „Indépendance belge" wird Kaiser Napoleon erst am 2. August von Vichy abreisen, um sich zunächst nach Fontainebleau und sodann ins Lager von Chalons zu begeben. Der Besuch des Königs von Preußen daselbst — meint die „Indépendance" — wird immer wahrscheinlicher, und man behauptet sogar, der Kaiser habe ein eigenhändiges Schreiben des Königs erhalten, in welchem dieser sein Erscheinen zusagt.

Da der König von Preußen angeblich nicht ohne Zeugen nach Chalons kommen will, so läßt ein Gerücht in diplomatischen Kreisen auch den Kaiser Alexander II. Anfangs September dort eintreffen. L. Napoleon, sagt man, hofft sogar, den Kaiser Alexander nach Paris und Versailles zu bringen, wo bereits Gemächer für ihn eingerichtet werden. Das Gerücht ist, der Allgemeinen Zeitung zufolge, gänzlich aus der Luft gegriffen. Der russische Hof beabsichtigt für den September eine Reise nach der Krim. Die russische Kaiserin verläßt St. Petersburg am 14. September, um sich nach dem südlichen Rußland zu begeben. Alexander II. folgt ihr am 18. September nach.

Farini soll wirklich eine Mission nach Deutschland erhalten und besonders am Bundestage wirken. Man hat sich Mühe gegeben, ihn in Vichy vom Kaiser empfangen zu lassen; aber wie es scheint, hat Napoleon III. sich allzusehr der Indiscretionen erinnert, welche in Folge des Farinischen Besuches in Chambery stattgefunden haben, um sich diesesmal leicht zu einer Audienz herabzulassen.

Aus Köln berichtet man der Berliner Bank- u. Hand.-Ztg.", daß der dortige sardinische Consul Engels an seinem Hause das sardinische Consulatsschild mit dem italienischen vertauscht habe. (Preußen hat aber das neue Königreich Italien doch noch nicht anerkannt!) Die ministerielle A. Pr. Z. bezeichnet auch den Grafen de Launay in Berlin nicht mehr als kgl. sardinischen Gesandten, sondern als Vertreter des Königs Victor Emanuel.

Der „Courrier du Dimanche" bringt einen interessanten Brief aus Madrid über die portugiesischen Annexationsgelüste. Nach demselben ist die Idee, Spanien mit Portugal zu vereinigen, in Turin ausgearbeitet worden und zwar unter den Auspicien des Grafen Cavour. Ein Spanischer Staatsmann, welcher die Königin und ihre Dynastie gründlich haßt, besuchte vor etwa einem Jahre Turin und es gelang ihm, den Grafen Cavour für seine Idee der Iberischen Annexation zu gewinnen. Cavour begriff, daß sie zum Mindesten ein Titel sei, die Aufmerksamkeit des Madrider Hofes von den Dingen in Italien abzulenken. Seit jener Zeit residirt ein Alterego des Spanischen Staatsmannes in Turin, ein Madrider Blatt dient der Intrigue zum Organ, und es fehlt in Lissabon nicht an politischen Männern, welche von dem „Ruhme" träumen, aus Portugal das Piemont der Pyrenäischen Halbinsel zu machen. Der Correspondent des „Courrier" schließt seinen Brief also: „Urtheilen Sie nun selber, ob die Vorgänge von Loja der Anfang jener Reihe von kleinen Erschütterungen sein sollte, durch welche man das große Ereigniß vorzubereiten suchte. . . . Und was denken Sie jetzt über die Anerkennung des Königreichs Italien durch Portugal?"

Die Ernennung Sir Robert Peel's zum ersten Secretär von Irland hat in Paris keinen guten Eindruck gemacht. Man hat nicht vergessen, wie heftig sich derselbe im Parlamente aus Anlaß der Savoyer-Frage gegen Frankreich ausgesprochen. Andererseits scheint es so ziemlich gewiß, daß der neuliche grobe Artikel des „Constitutionel" gegen Lord J. Russells Rede vom Ministerium des Innern inspirirt war.

Wie man der ministeriellen „Allg. Pr. Ztg." aus Paris schreibt, sind die Beziehungen zwischen Konstantinopel und Paris in der letzten Zeit weniger befriedigend geworden, und dies ist ein Grund mehr, um die Anwesenheit Vely Pascha's in Vichy mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Der englische Gesandte bei der Pforte hat sich seit dem Thronwechsel einen Einfluß zu erringen gewußt, welcher in Paris, wenn er gleich nicht unerwartet kommt, doch unangenehm berührt. Es ist indessen der Augenblick nicht, in welchem Frankreich energische Maßregeln dagegen ergreifen könnte; es wird vielmehr durch die Macht der Verhältnisse genöthigt, dem Ueberwiegen Englands ruhig zuzusehen, da ihm selbst an der Erhaltung der englischen Allianz trotz der Artikel Grandguillot's gelegen ist, um nicht dem übrigen Europa gegenüber isolirt dazustehen, was leicht eintreten könnte, wenn England, aus seiner Befangenheit erwachend, sich auf die Seite stellte, auf welche es früher oder später doch treten muß.

Das „Journal de Constantinople" bestreitet dem Fürsten Cousa das Recht, dem Sultan eine Glückwunsch-Deputation zu senden; das dürfte nur ein Souverän; ein Fürst unter der Suzerainetät des Sultans habe andere Pflichten zu beobachten.

„Ost und West" berichtet, daß Fürst Nicolaus seinen Secretär Herrn Waclik, zum „Ritter des Danilo-Ordens" ernannt habe.

Prinz Leopold, der jüngste Sohn der Königin von England, wird, wie es heißt, den Winter über nach Nizza geschickt werden.

Aus Palermo wird gemeldet, daß eine englische Flottille zwei Tage lang auf der Rhede von Catania vor Anker lag. Sie bestand aus dem „Neptune" mit 90, aus der Fregatte „Liffey" mit 51 und der Korvette „Greyhound" mit 17 Kanonen, und soll in das Adriatische Meer bestimmt sein.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 30. Juli.

Die Sitzung beginnt um 10 ½ Uhr.

Auf der Ministerbank Wickenburg, Plener, Lasser, Schmerling, Rechberg.

Nach Verlesung des Protokolls macht Dr. Zyblikiewicz die Bemerkung, daß, als er gesagt, daß die Galizianer sich von der Abstimmung enthalten würden, er dies nicht damit motivirte, weil die Lehen in Galizien nie gekannt wurden, sondern damit, daß sie sich nicht berufen erachten, an der Verhandlung dieses Gegenstandes Theil zu nehmen, weil der Gegenstand mit Galizien nie gemeinsam behandelt wurde. Der Schriftführer Dr. Ofner entgegnet darauf, daß die Textirung aus dem stenographischen Protokolle herausgenommen wurde, und daß Dr. Zyblikiewicz auch wörtlich so gesprochen, wie es aufgenommen ist. Das stenographische Protokoll liefert den Beweis dafür. Der Schriftführer k nn sich nicht an dasjenige halten, was die Herren nachträglich in ihren Anschauungen und Erörterungen ändern wollen.

Der Präsident erklärt, daß die Abg. Zyblikiewicz und Prażak ausdrücklich um Aufnahme ihrer Erklärungen in das Protokoll gebeten haben. Was die von Dr. Zyblikiewicz gewünschte Berichtigung betrifft, kann ich dieselbe nicht vornehmen lassen, da die stenographischen Aufzeichnungen maßgebend sind.

Zyblikiewicz erklärt hierauf seinen Antrag zurückzunehmen, weil er damit seinen Zweck erreicht habe.

Feuilleton.

Der große Brand in London.

Von einem Augenzeugen.
(Schluß.)

Der Fluß selbst war überfäet mit Booten und, was man stets sprüchwörtlich als eine Unmöglichkeit citirt, die Themse war in Flammen; nicht nur scheinbar durch den Glanz und die Abspiegelung der Feuersbrunst, die sich gegen dreihundert Schritte weit an ihrem Ufer ausdehnte, sondern buchstäblich. Tausende von Tonnen voll Fett und Oel aller Art, russischem Talg, Terpentin, Harz und Theer, ergossen sich in die Themse und die Oele schwammen brennend auf deren Oberfläche. Diese prasselnden und zischenden Fettmassen sammelten sich um die Fragmente verbrannter Schiffe und bildeten Feuerinseln, die von der rückkehrenden Fluth stromauf getrieben wurden, und aus denen die Flammen oft zwanzig Fuß hoch über den Wasserspiegel empor stiegen. Die Wasserpolizei gab sich die größte Mühe, diese Brander zu löschen, was oft mit großer Gefahr verbunden war.

Gegen Mitternacht hatte das Feuer sich durchgearbeitet und wüthete schrankenlos zwischen Themse und Tooleystraße. Noch stand an der Themse eine mächtige Wand, welche die Hitze des innern Flammenkessels vom Flusse einigermassen abhielt; aber plötzlich stürzte sie mit Krachen zusammen, und es war, als öffneten sich die Pforten der Hölle, und die ausströmende Hitze war so bedeutend, daß sie sogar an andern Ufern des Flusses empfindlich gefühlt wurde.

In der Nähe eines der Werfte, wo hölzerne Schuppen standen, lag ein kleines Schiff vor Anker. Die Schuppen brannten bald wie Stroh und die Hitze der Flammen, wenn auch diese selbst es nicht erreichten, traf das kleine Schiff. Bald flatterten einzelne Flämmchen auf dem Takelwerk, vereinigten sich und tanzten um den Mast, der bald empor loderte. Auf dem Deck und den getheerten Seiten sah man blaue, glühende Blasen, die immer zahlreicher wurden und endlich zu einer Flamme verschmolzen. Eben als dieses Schiff brannte, kam ein anderes mit fliegenden Segeln mit der Fluth die Themse herauf. Der Strom trieb es dem brennenden Ufer zu nahe; die drei Männer am Bord erhoben ihre Hände und riefen um Hülfe, und nicht vergebens. Ein Boot eilte sie zu retten und nahm sie auf. Kaum hatten sie das Schiff verlassen, das vom Strom an das Ufer getrieben wurde, so brannte es von einem Ende zum andern. Manche Boote hatten dasselbe Schicksal und mehrere Menschen kamen in ihnen um oder ertranken im Flusse, in welchem sie Rettung suchten.

Man kann sich denken, mit welchem Interesse und mit welcher Aufregung diese einzelnen Intermezzos von den zuschauenden Hunderttausenden beobachtet wurden. War die Rettung einiger Menschen kühnen Männern gelungen, dann brach die ungeheure Menge in ein Hurrah aus, das den prasselnden Donner der Flammen noch übertönte.

Je höher die Fluth stieg, desto erregender wurde das Schauspiel. Eine so glänzende und so kostbare Illumination ist noch niemals dagewesen. Das Feuer dehnte sich über zehn Morgen Land aus. Einige feuerfeste Magazine an der Themse widerstanden lange; allein die eisernen Laden und Thüren und die Dächer wurden glühend, dehnten sich aus, platzten und ließen die Flammen ein, die darin wie in einem eisernen Topfe brannten. Dicht an der Mauer eines solchen Gebäudes lagen zwei Schiffe, ein Schraubendampfer und ein amerikanisches Schiff. Beide erregten die Theilnahme der Zuschauer, und als sie endlich bei steigender Fluth glücklich hinweggebracht werden konnten, grüßte sie donnerndes Hurrah. Ein feuerfestes Gebäude an einer Seite widerstand und an der andern hemmte ein Dock den Fortschritt des Feuers längs der Themseseite, während dasselbe durch die Anstrengungen der Feuerbrigade von der Seite der Tooleystraße geschah. Innerhalb der zehn Morgen aber fand die Flamme immer mehr Nahrung, da sie in den feuerfesten Gebäuden allmälig von einem Stockwerk in das andere und endlich in die ungeheuern Kellergewölbe drang, die mit besonders brennbaren Stoffen gefüllt waren.

Eigenthümlich zauberhaft war die Beleuchtung, welche das Feuer auf die gegenüber liegende Stadt warf. Die näher liegenden Thürme erschienen rosenfarben, andere schneeweiß auf dem dunkeln Hintergrunde.

Eine der schwimmenden Dampffeuerspritzen, die mit siebzig Leuten bemannt war, gerieth in große Gefahr. Die Flammen tanzten bereits auf dem Takelwerk und an ihren Seiten zeigten sich die ominösen blauglühenden Blasen, die man zuerst an den Fahrzeugen bemerkte, ehe sie in Brand geriethen; aber man richtete den Strahl gegen die Flammen und löschte sie. Noch größer wurde die Gefahr durch schwimmende Talginseln, die sich drohend nahten und deren Flammen siebenundzwanzig Fuß über die Maschine empor stiegen. Einige Leute der Mannschaft geriethen in solchen Schrecken, daß sie ins Wasser sprangen. Ein anderer wurde von der Maschine gefaßt und zerdrückt. Man war genöthigt die schwimmende Dampfspritze an das andere Ufer zu bringen, um sie zu retten.

Wie viele Personen in jener Nacht in der Themse ihr Leben verloren, ist unmöglich zu sagen. Ein Polizeiinspektor allein war Zeuge von fünf derartigen Unglücksfällen, die hauptsächlich dadurch entstanden, daß die Menge gewinnsüchtiger Menschen sich in Boo-

Es wird die Debatte über die Aufhebung des Lehensverbandes fortgesetzt.

Brinz theilt mit, daß der Ausschuß sich dahin entschieden hat, folgende Fassung des §. 5 zu belieben. Bei Rustical- und Beutellehen, sowie bei den sonstigen ihrer Natur nach frei veräußerlichen und frei vererblichen Lehen hat als Maßstab der Entschädigung der Entgang der Lehensreichnisse zu dienen; der für dieselben zu ermittelnde Entschädigungsbetrag bildet die zu entrichtende Freimachungsgebühr.

Herbst will, daß juristischen Personen gehörende Lehen eben so wie die von Privatpersonen zu entschädigen seien. Er stellt eventuell das Amendement die Worte „ihrer Natnr nach" wegzulassen und hinzuzufügen, „so wie über Lehen, die sich in Händen juristischer Personen befinden."

Tinti spricht dafür, seinen Antrag, den er am Sonnabend gestellt, aufrecht zu erhalten.

Herbst's Antrag wird unterstützt und Belcredi zieht in Folge dessen den seinigen zurück.

Mühlfeld widerspricht der Ansicht, daß in Nieder- und Oberösterreich befindliche Lehen frei veräußerlich gewesen waren. Redner weist nach, daß selbst bei Lehen mit der Gnade der Heimfall möglich war, und daraus deducirt er, daß die Lehen durch die Verleihung der Gnade ihre Eigenschaft als Lehen nicht verloren.

Belcredi stellt zu dem Antrag Prof. Herbst's einen Zusatzantrag, der dahin geht, den Antrag Herbst's auch auf Lehen, deren Veräußerung angesucht, aber nicht verweigert werden darf, auszudehnen.

Brinz weist nach, daß nur jene Lehen frei veräußerlich genannt werden können, die es an sich sind; nicht aber solche, deren Veräußerlichkeit an die Person des Besitzers gebunden ist.

Der Antrag Herbst's wird verworfen und der Commissionsantrag angenommen. Das Amendement Belcredi's fällt ebenfalls; Tinti zieht das seinige zurück.

Gegen §. 10 spricht Graf Rothkirch und beantragt die Herabminderung der Procentenbemessung, welchem Antrage sich Graf Belcredi anschließt, indem er den im §. 10 erwähnten Lehenskategorien noch zwei hinzugefügt wissen will. (Wird unterstützt.)

Noch sprechen Dr. Rechbauer, Frh. v. Tinti und Graf Kuenburg, welch' Letzterer einen Antrag auf Aenderung des §. 10, litt. c, einbringt, der genügende Unterstützung findet.

Die Sitzung wird auf 15 Minuten unterbrochen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. Juli. Vorgestern um 3 Uhr Nachmittags wurde bei Sr. Majestät dem Kaiser in der Hofburg ein Ministerrath abgehalten, bei welchem auch der k. nngarische Hofkanzler Hr. Graf Forgach anwesend war.

Se. Majestät hat die Wiedereinführung der alten historischen Namen Bruvno für die Ortsgemeinde und den Compagniebezirk St. Peter, dann Lovinaz für die jetzige Gemeinde und für den dermaligen Compagniebezirk St. Michael, in dem Allerhöchst Sr. Majestät Namen führenden Liccaner Grenzinfanterieregimente Nr. 1 zu bewilligen geruht.

Der neuernannte großherzoglich badische Ministerresident Frh. v. Edelsheim hat am 25. d. Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Gestern beehrte Se. Excellenz der Herr Staatsminister Ritter von Schmerling in Begleitung des Referenten in Kunstangelegenheiten Dr. G. Heider die k. k. Akademie der bildenden Künste mit einem längeren Besuche, besichtigte in eingehender Weise die in den Studiensälen aufgestellten Schülerarbeiten des soeben beendeten Jahreskurses und sprach sich in sehr anerkennender Weise über die von den Professoren der Akademie mit ihren Schülern erzielten Unterrichtsresultate aus.

Gestern, schreibt die „Parl. Corr.", haben die hier anwesenden polnischen Deputirten dem englischen Gesandten, Lord Loftus, ihre Karten übergeben, um so ihren Dank für die jüngst im englischen Parlamente vorgekommenen Erklärungen der Sympathie für die „unglücklichen Bewohner des Königreichs Polen" auszudrücken. Eine weitere politische Bedeutung habe dieser Act nicht. Lord Loftus habe sich übrigens nach den Wohnungen der polnischen Deputirten erkundigen lassen, um ihren Besuch zu erwidern. Wir bezweifeln durchaus die Richtigkeit dieser Mittheilung, indem die genannten Herren nicht übersehen können, daß sie, wenn gleich Polen, doch auch Mitglieder des Reichsrathes sind und daß diese Würde ihnen eine Reserve auferlegt, mit welcher eine solche politische Kundgebung unvereinbar ist, die einer nachträglichen Billigung der Warschauer Straßendemonstration gleichkommt oder mit dieser parallel läuft und die ganz unstatthaft ist insofern als dadurch das Gefühl der Solidarität und Zusammengehörigkeit Ausdruck erhalten sollte. Jedenfalls bezweifeln wir, daß dieser Schritt in corpore erfolgt ist.

Der Legationsrath v. Braun, welcher vor mehreren Monaten von Frankfurt nach Wien berufen wurde und im Ministerium des Aeußern zur Dienstleistung zugetheilt ist, wird dem Vernehmen nach hier eine bleibende Stellung erhalten. Bis jetzt besorgt er das Referat in den deutschen Angelegenheiten.

Der Hr. Justizminister Frh. v. Pratobevera hat gestern seine Urlaubsreise angetreten und ist nach München abgereist.

Die Abreise des französischen Botschafters Marquis de Moustier ist vorläufig für den 18. August festgesetzt. Vorerst begibt sich derselbe direct nach Paris.

Der Judex curiae Graf Apponyi wird nächste Woche, bis wohin die Debatte über die Antwort auf das königliche Reskript beendet sein dürfte, hier eintreffen.

Exminister Herr Graf Szecsen ist gestern von Pest hier angekommen, FZM. Fürst Franz Lichtenstein dahin abgereist.

Die Gemalin des Hrn. FZ.M. Ritter v. Benedek ist nach Ischl abgereist.

Im Redactionsbureau der „Presse" fand gestern Abends im Auftrage des Oberlandesgerichtes eine Haussuchung statt und es wurden die Schriften unter Siegel gelegt, um den Verfasser eines incriminirten Artikels zu eruiren.

Aus Pest, 30. Juli, wird dem „Vat." geschrieben: So weit wir von dem Gange der Conferenzen unterrichtet sind, ist an einen baldigen Abschluß derselben nicht zu denken, da die Partei Deáks jeden Schritt, jeden Fußbreit gewonnenen Terrains hartnäckig erkämpfen muß. Uebrigens zweifeln wir nicht mehr, daß Deák der Verfasser einer zweiten Adresse sein werde, nur mit dem Unterschiede, daß diese die Zustimmung des ganzen Hauses haben werde. Im Laufe dieser Woche dürfte kaum auf eine Parlamentssitzung im Museum gerechnet werden können. Man scheint diesmal absichtlich die Aufregung langer öffentlicher Debatten vermeiden zu wollen. Daß sich das Haus nach Erledigung der Rescriptsangelegenheit bis zur völligen Austragung der Differenzen in keinerlei Geschäftsverhandlungen einlassen, sondern auf unbestimmte Zeit vertagen werde, ist heute schon mehr als wahrscheinlich.

Deutschland.

Die mit dem 4. August d. J. zu Ende gehende Dauer des gegenwärtigen Landtags des Königreiches Baiern ist bis zum 4. September verlängert worden.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Die Abreise des Kaisers von Vichy ist definitiv auf den 31. Juli festgesetzt. Derselbe wird zunächst auf der neuen Eisenbahn nach Fontainebleau reisen und sich von da nach Chalons begeben. — Am letzten Freitag war wieder großer Ball in Vichy. Derselbe wurde um 9 Uhr vom Kaiser mit der Tochter des Maires von Vichy eröffnet. In der Quadrille figurirten der Graf Walewski, die Fürstin Litta, Graf Morny, Frau Labédoyère, Herr Baroche, Gräfin Walewska. — Auswärtige Journale melden fortgesetzt, daß der Kaiser mit der Königin von Spanien in den baskischen Provinzen eine Zusammenkunft haben werde. Das „Pays" glaubt zu wissen, daß in dieser Beziehung noch nichts entschieden ist. — Der General Prim, welcher in Vichy eine Mission erledigt zu haben scheint, ist in Paris angekommen; eben so meldet man das Eintreffen des spanischen Marine-Ministers, Generals Zabala. Derselbe war bereits vor mehreren Tagen in Marseille eingetroffen. Bei seiner Ankunft in dieser Stadt um seine Einschiffungs-Autorisation befragt, stellte es sich heraus, daß er sie in Barcelona vergessen hatte. Was that er? Um einen Beweis seiner Achtung vor den Seegesetzen zu geben, kehrte er wieder nach Barcelona zurück, um das von ihm vergessene Dokument zu holen. Der spanische Gesandte, Herr Mon, der sich augenblicklich in Madrid befindet, schickt sich an, seine Functionen hier wieder zu übernehmen. — Der Bautenminister Rouher ist am 27. Morgens von Karlsbad kommend in Vichy eingetroffen. — Wie ein Rundschreiben des Kriegsministers ankündigt, hat der Kaiser, um die Incorporation der Altersclasse von 1860 vorzubereiten und den Effectivbestand der Armee so viel zu reduziren, als nur immer möglich, beschlossen, daß die im Jahre 1861 vom Militärdienste befreiten Militärs sofort in ihre Heimat entlassen und auf die Reservelisten eingeschrieben werden sollen. Diese Militärs sollten eigentlich erst am 1. Januar des kommenden Jahres von den Armeelisten gestrichen werden. — Ein kaiserliches Decret vom 21. d. M. verordnet, daß der Verbindungs-Kanal zwischen Roubaix und Tourcoing, welcher von öffentlichem Nutzen und auf fünf Mill. Fr. veranschlagt ist, auf Staatskosten gebaut werden soll. — Gestern stand Gautier, früher Professor am College St. Barbe zu Paris und gegenwärtig Erzieher der Kinder des Herzogs von Nemours, vor dem Zuchtpolizeigerichte. Derselbe war der Colportage der bekannten Broschüre des Herzogs von Aumale angeklagt. Als sich derselbe kürzlich von London nach Paris begab, sandte er seine in zehn Kisten verpackten Bücher nach Frankreich. Dieselben wurden von der Douane genau durchgesehen und sie fand darunter drei Exemplare der obigen Broschüre. Der Staats-Anwalt trat sofort klagend auf. Gautier gab vor, daß diese drei Broschüren ohne seinen Willen in die Kisten gekommen seien, die er nicht selbst gepackt habe; eine derselben sei übrigens zu seinem Privatgebrauche bestimmt gewesen. Das Tribunal sprach Gautier frei, da das ihm zur Last gelegte Verbrechen nicht hinreichend konstatirt sei. Die drei Broschüren wurden aber konfiszirt. — Der „Messager du Midi" berichtet: „Die 32ste Sendung Verurtheilter ist am Morgen des 24. Juni auf der „Amazone" von Toulon nach Cayenne abgesegelt. Durch diese Sendung stellt sich die Zahl der Verurtheilten, welche seit der Aufhebung des Bagno's nach dieser Straf-Kolonie geschafft wurden, auf zehntausend. Was das Bagno von Toulon betrifft, so wird es niemals erschöpft werden, und man wird nicht dazu gelangen, den Effectivstand, welcher augenblicklich 2750 Individuen beträgt, zu vermindern. Die Ausfuhr beläuft sich nicht über tausend per Jahr, während die Zellenwagen regelmäßig 1000 bis 1200 bringen." — Die Unterhandlungen des Vicekönigs von Egypten mit dem hiesigen comptoir d'escompte wegen einer Anleihe von 200 Millionen sind — wie man glaubt, an den Intriguen Englands — gescheitert.

Der „Moniteur" theilt mit, daß Bronze-Abdrücke von der Medaille, welche unter Ludwig XIV. bei Gelegenheit des Empfanges der ersten siamesischen Gesandtschaft geschlagen wurde, den gegenwärtig in Paris befindlichen siamesischen Gesandten für ihre beiden Souveräne übergeben worden sind. Auf dieser Medaille sind die Gesandten in aufrechter Stellung mit etwas vorgebeugtem Körper, Angesichts Ludwig's XIV., welcher auf seinem Throne sitzt, abgebildet. Auf der neuen Medaille, welche augenblicklich geprägt wird, sieht man die Gesandten knieend die Stufen des Thrones hinauf rutschen, ganz so, wie es bei dem Empfange der Gesandtschaft in Fontainebleau der Fall war. Das officielle Blatt macht hierzu die Bemerkung, daß nur auf die inständigen Bitten des ersten Gesandten hin diese Darstellungsweise gewählt worden sei. Von letzterer Medaille sind den Gesandten bereits Gyps-Abdrücke übergeben worden.

Die „Gazette des Tribunaux" erwähnt gestern zum ersten Male des zwischen Hrn. Grimaldi und Hrn. Calley-Saint-Paul vor dem Zuchtpolizeigericht schwebenden Prozesses. Es handelt sich um Klage und Gegenklage zwischen den gedachten Herren; die Sache ist außerdem noch durch eine dritte Klage der Actionaire der Salinen, Kohlengruben ꝛc., von Gouhenans gegen Grimaldi, Vater und Sohn, komplizirter, und ist jetzt so weit gelichtet, daß die Anklage der Actionaire gegen die Grimaldi wegen Mißbrauch des Vertrauens abgewiesen und gegen dieselben eine Verleumdungsklage von Seiten der Grimaldi eingeleitet wurde. Was die Klage des letzteren gegen Calley-Saint-Paul anbelangt, so trägt die Staatsregierung darauf an, die Klage wegen Mißbrauchs des Vertrauens und wegen Vertheilung von Scheindividenden in den Jahren 1857 und 1858 fallen zu lassen; sie hält jedoch die Klage wegen Vertheilung von Scheindividende für das Jahr 1859 aufrecht. Der Gerichtshof hat den Spruch des Urtheils vertagt.

Schweiz.

Der Schweizer Nationalrath hat den Antrag auf Amnestirung derjenigen Militärs, welche den Bundesgesetzen zuwider in neapolitanische und römische Kriegsdienste getreten waren, mit 54 gegen 32 Stimmen abgelehnt.

An Furrers Stelle ist Dubs in den Bundesrath gewählt worden. Er erklärt sich in seinem Programm nach außen hin für eine kräftig vertheidigte Neutralität, nach innen für Aufrechthaltung des Föderalismus. Fornerod wurde zum Vicepräsidenten des Bundesrathes gewählt.

Italien.

Mailand ist in letzter Zeit, wie früher schon wiederholt, der Schauplatz von Arbeiter-Unruhen. Das Munizipium hatte in der volkreichen Vorstadt Porta ticinese mehrere Häuser auf Abbruch angekauft und Pläne zur Erweiterung und Verschönerung des Platzes genehmigt. Nun sind aber die angekauften Häuser größtentheils von Arbeitern bewohnt. Als nun am 15. d. M. das Municipium an die Ausführung der Verschönerungspläne gehen wollte, empörte sich die dortige Volksklasse und vertrieb die Municipalarbeiter mit Hohn. Um die Wuth des Volkes nicht bis zum Ausbruch zu steigern, hat das Munizipium sogleich die Arbeiten eingestellt und die Massen durch Versprechungen beruhigt. Allein sie halten Wache, und jeden Versuch, die Demolitionen fortzusetzen, würden die Arbeiter-Klassen mit Gewalt hindern, wenn nicht früher für Wohnungen gesorgt würde.

Die „Gazette di Torino" berichtet triumphirend, daß es der Turiner Polizei gelungen sei, am 25. d. Mts. zweier Individuen habhaft zu werden, welche sich „Gröber" und „Austerlitz" nennen und nach den bei ihnen gefundenen Dokumenten Anwerbungen für Rechnung und im Auftrage der päpstlichen Regierung vornahmen. Sie hatten päpstliche und österreichische Pässe. Ferner fand man bei ihnen viele Anwerbungslisten von 1860—1861 und eine große Menge päpstlicher und bourbonischer Porträts, Ordensdecorationen usw. Das Ziel dieser Leute war, in der italienischen Armee oder Nationalgarde Dienste zu nehmen, um die Soldaten in ihrem Sinne zu bearbeiten. Ueber die Identität der beiden genannten Personen gibt das „Vaterland" aus „verläßlicher Quelle" folgende Details: „Alfred von der Gröben diente als Premierlieutenant in der hannover'schen Armee und trat im Frühjahr 1860 als Kapitän in die Reihen der päpstlichen freiwilligen Bersaglieri, wurde längere Zeit bei der im vergangenen Sommer in Wien bestandenen päpstlichen Werbedirection verwendet, übernahm sodann das Werbedepot in Marburg und später in Lemberg und reiste nach dem Falle Ancona's im September v. J. mittelst päpstlichen Kriegsdampfers von Triest nach Civitavecchia. Albert Austerlitz ist der Sohn eines Arztes, aus dem Banate gebürtig, stand als Oberlieutenant in der österreichischen Armee beim Infanterie-Regimente Freiherr v. Zobel, quittirte mit Vorbehalt des Rücktrittes seine Charge, um gleichfalls im vergangenen Frühjahre als Kapitän in päpstliche Dienste zu treten, war Werbekommandant in Agram und später auch in Lemberg und ging mit mehreren in Wien anwesenden päpstlichen Officieren am 1. October v. J. durch die Schweiz und Frankreich nach Rom, um sich dem dortigen Kriegsminister Merode zur Verfügung zu stellen, nachdem sie unter Lamoricière nicht activ gedient, und die Kapitulationsbedingungen von Ancona auf sie keine Anwendung hatten. Vom Eintreffen in Rom bis zum März d. J. standen Gröben und Austerlitz mit den restlichen Bersaglieri in Rom in Garnison und erhielten nach Auflösung dieser Freiwilligentruppe gleich den übrigen Officieren eine Gage Abfertigung. Die meisten dieser Officiere sind bereits vor Monaten in ihre Heimath gereist, zum Theile auch in die österreichische Armee zurückgetreten. Gröben und Austerlitz aber blieben noch längere Zeit zu ihrem Vergnügen in Rom und wollten wahrschein-

---

ten auf die Themse wagten, um das auf derselben schwimmende Fett aufzuschöpfen, welches sie später etwa zu zwei Silbergroschen das Pfund verkauften. Eines dieser Boote enthielt vier Mann und war fast gänzlich mit dem aufgefischten Talg gefüllt, als es mitten in eine brennende Insel gerieth. Der Inhalt des Bootes fing sogleich Feuer und die entsetzten Männer stürzten sich über Bord; allein keiner wurde gerettet.

Am Sonntag Nachmittag besuchte ich wieder die Brandstätte. London-Brücke, und alle Plätze am Ufer waren gedrängt voll Menschen, und eben so gefüllt waren die Dampfschiffe, die den Fluß auf und ab fuhren. Omnibusse selbst aus entfernten Stadttheilen, verließen ihre gewöhnliche Bahn und fuhren hin und zurück über London-Brücke und machten ein sehr gutes Geschäft, denn jeder bezahlte gern einen sichern Platz auf deren Dach mit zehn Groschen. Das Feuer schien an demselben Nachmittag nicht so bedeutend und man sah mehr Rauch als Flammen; allein am Montag den 24. Juni nahm es wieder an Heftigkeit zu, als es neue Vorräthe an Fett und Theer erreichte. Der Salpeter verursachte häufige Detonationen, und nicht selten folgte ihnen das Donnergepolter stürzender Mauern, die oft 120 bis 130 Fuß hoch waren. Dinstag machte das Feuer noch immer unterirdische Fortschritte und es war von großer Wichtigkeit, daß es von gewissen Gewölben abgehalten wurde, in denen Tausende von Fässern Oel und 150,000 Fässer Talg — jedes zwanzig Thaler werth — aufbewahrt wurden. Die Spritzen thaten ihr Möglichstes, waren aber abermals durch Wassermangel gehindert.

Mittwoch brannten die Keller unter einem der Werfte, die man sicher gaubte und die für Hunderttausende feine Oele enthielten. Aehnliche Forschritte fanden am Donnerstag und Freitag statt, und als an diesem Tage sich ein frischer Wind erhob, blies er die glühenden Haufen wieder zu hellen Flammen auf, so daß die Scene beinahe wieder den Augenblick von Sonntag bot. Man fürchtete sehr, das Feuer möchte den Bahnhof erreichen, was an und für sich nicht viel zu sagen gehabt hätte; allein dann wäre wahrscheinlich auch die ganze Reihe von Magazinen in Brand gerathen, die nichts als Terpentinspiritus enthielten. Noch am Sonnabend machte das Feuer Fortschritte und mancher hungrige Arbeiter beklagte die Zerstörung von mehr als hunderttausend Päcken mit Schinken und mehr als eine halbe Million Blasen mit Schmalz.

Lange Zeit war der Zugang zu dem Schauplatz der Feuersbrunst selbst für das Publikum abgesperrt, wie das in dessen eigenem Interesse wünschenswerth war; allein diese Absperrung konnte nicht absolut sein, da viele Personen dort Geschäfte und ein Recht hatten, nach ihrem Eigenthum zu sehen. Ein Besuch der noch brennenden und rauchenden Räume war sehr interessant. Glücklicherweise sah man jedoch hier nicht so betrübende Dinge, als sie einem auf Brandstätten von bewohnten Häusern auffallen, und wie ich sie manchmal gesehen habe.

Die sechs Stockwerke hohe Mauer eines ungeheuern Magazins war nicht eingestürzt, sondern zum Theil in die Erde gesunken und lehnte bedenklich vorn über, so daß man schnell vorüber eilte, um nicht Braidwoods Schicksal zu theilen, dessen Leiche mit platt gedrücktem Kopf und zerbrochenen Armen unverbrannt unter sechs Fuß Mauerwerk gefunden wurde. Man begrub ihn am Sonnabend mit großem Pomp und eine Menschenmenge begleitete den braven Mann zu Grabe, wie sie nicht zahlreicher dem Sarge des „eisernen Herzogs" gefolgt war. Von dem mit ihm getödteten Scot fand man nichts als einige Knochen, die durch die dabei liegende Uhr und Kette als die seinigen erkannt wurden.

Ganze Seiten von Gebäuden scheinen auf einmal niedergefallen zu sein, und sie sind so wenig zerstört, daß man noch deutlich die Stellen der Fenster und Thüren erkennt.

Von den ungeheuern Reichthümern an Waaren, die hier zerstört wurden, entdeckt man nur hin und wieder sie kenntlich machende Spuren. Hier zeigen rothe Flecke den Platz an, wo Kisten mit Cochenille herunter fielen, als die Decken einstürzten; dort sind alle Spalten mit Senfsamen gefüllt, die unter dem Einfluß der Hitze und des Wassers bereits zu keimen anfangen und zeigen, wie die Natur rastlos schafft selbst in der Zerstörung. Dort wieder liegt ein ungeheurer, halbverbrannter und feuchter Reiskuchen; dort glänzt Metall, geschmolzenes Zink, welches in die Ritzen zertrümmerten Mauerwerks gedrungen ist und dasselbe zu einer soliden Masse zusammen gelöthet hat. Ueberall riecht es nach gebratenem Fett und Oel, aber an einem Fleck riecht es nach Knoblauch und scheucht uns hinweg; diese Dünste des unter den glühenden Haufen verbrennenden Arseniks möchten tödtlich sein. Ueberall watet man zolltief in Talg, was den Boden gefährlich schlüpfrig macht.

Da die Handelsbücher der Kaufleute, denen die ungeheuern Mazine gehörten, nicht mit verbrannt sind, so läßt sich der angerichtete Schaden berechnen, was aber natürlich jetzt noch nicht mit Genauigkeit geschehen kann, da das Feuer noch immer brennt und vielleicht noch wochenlang brennen wird. Der erlittene Verlust beläuft sich auf mehr als vierundzwanzig Millionen Gulden. Die Herren Scovell verloren allein siebzehn große Waarenhäuser, alle gefüllt mit den feinsten Spezerei- und Colonialwaaren. In einem Magazin in Cotton-Wharf lagen: 16,560 Centner Zucker, 8400 Centner Kaffee, 313 Säcke Cacao, 89,740 Centner Reis, 2820 Centner Pfeffer, 30 Fässer Ingwer, 12 Ballen, Cassiaknospen, 30 Ballen Muskatnüsse, 9 Ballen Muskatblüthe, 684 Ballen Gewürznelken, 15,700 Centner Sago, 1600 Centner Sagomehl, 420

lich jetzt den kürzesten Weg über Turin nach Oesterreich zurückmachen, als sie am 25sten in Turin als vermeintliche bourbonische und päpstliche Agenten verhaftet wurden. Die große Zahl von Assentirungslisten aus dem Jahre 1860 betreffend, dann die päpstlichen und bourbonischen Porträts sowie Decorationen, erklären sich daraus, daß sich die Officiere dieser Truppe sämmtlich in Visitkartenform porträtiren ließen und diese Porträts gegenseitig austauschten, wodurch freilich bei dem Stande von mehreren 100 Officieren und der öfteren Berührung mit neapolitanischen Militärs in Rom jeder Einzelne eine größere Sammlung solcher Porträts erhielt. Die große Zahl von Decorationen dürfte sich auf 2 bis 3 Stücke belaufen, und diese erhielten die Genannten bei Gelegenheit ihrer Ankunft in Rom durch Monsignor Merode für die geleisteten Dienste als Werbe-Commandanten in Oesterreich. Bestehen dürften die Decorationen aus einer silbernen Medaille mit dem Bildnisse Sr. Heiligkeit, welche jeder Officier bei seiner Aufwartung aus den Händen Sr. Heiligkeit persönlich empfing, dann der bekannten päpstlichen Militär-Erinnerungs-Medaille und vielleicht irgend einem untergeordneten päpstlichen oder neapolitanischen Orden. Die Assentlisten endlich sind bloße Abschriften von Assentlisten während der vorjährigen Wirksamkeit als Werbe-Commandanten in Oesterreich, welche sich jeder derlei Officier zu seiner eigenen Deckung im Falle eines Rechnungsanstandes oder einer bezüglichen Nachweisung zurückbehielt, und die begreiflicherweise aus dem Jahre 1860 datiren. Vom Jahre 1861 dürften es keine „Assentlisten", sondern sehr erklärbar irgend welche Verpflegungs-Documente sein, die aus diesem Jahre stammen, weil die Fremdentruppe erst Ende Februar gänzlich aufgelöst und entlassen wurde und bis dahin noch unter den Befehlen ihrer Officiere stand. Endlich erscheint unserem „ganz verläßlichen" Gewährsmann die Anklage als „politische Agenten und Anwerber" um so unglaublicher, als Gröben und Austerlitz die italienische Sprache sehr unvollkommen sprechen und dieselbe erst seit 9 Monaten durch den wenigen Umgang mit Italienern in Rom erlernten, sich daher einer so schwierigen Aufgabe in Turin umsoweniger unterziehen werden, als sie sich auf den ersten Augenblick als Deutsche zu erkennen geben und dadurch im vorhinein die Aufmerksamkeit und das Mißtrauen der piemontesischen Behörden erwecken müssen. Den österreichischen Paß erhielten beide im Monate September v. J. zur Hinab-, den römischen Paß jedenfalls in jüngster Zeit zur Rückreise."

Das „Giornale di Roma" giebt von der Allocution des Papstes, nachdem es die Liste der im Konsistorium vom 22. Juli präconisirten Bischöfe gebracht hat, folgende Analyse: „Der heilige Vater sprach dem heiligen Kollegium seine Zufriedenheit über die Haltung aus, welche der Episcopat beobachtet hat und stets beobachtet, über die Einheit vom größten Theile des Klerus und so vieler Millionen Katholiken, die sich muthig dem Irrthume widersetzen und sich in tausenderlei Weise dem heiligen Stuhle ergeben zeigen. Dennoch kann er nicht umhin, die Verirrungen eines Bischofs im Königreiche Neapel und nicht weniger Geistlichen dieser Provinzen zu beklagen; desgleichen die Aergernisse, welche eine namhafte Partei des Mailänder Klerus gegeben, und welche leider von einer Kollegialkirche des Herzogthums Modena nachgeahmt worden seien, und er beklagt unter Anderem auch die schlechten Schriften, an denen etliche ihres Standes unwürdige Geistliche mitwirken, sowohl in Mailand, wo dieselben in einem kläglichen Blatte, das verkehrter Weise „Il Conciliatore" betitelt ist, abgedruckt wurden, wie in Florenz, wo ein ruchloser Verein, der sich Verein zum gegenseitigen Beistande nennt, von Seiten des Erzbischofs dieser Diöcese eine Verdammung auf sich geladen hat, die denn doch einige Früchte getragen hat. Seine Heiligkeit der Papst hat sodann auf die Nachtheile hingewiesen, welche die Verwaisung so vieler Bisthümer in Italien nach sich ziehe, so wie auf den Gewinn, den man daraus ziehe, um den heilsamen Einfluß der Geistlichkeit auf die Hebung der Sittlichkeit der Völker zu schmälern und sich der Kirchengüter zu bemächtigen. Seine Heiligkeit wies sodann darauf hin, daß die pomphaften Zusagen der Feinde des Papstthums, welche die Kirche und das Haupt desselben zu schützen vorgeben, einen grauenvollen Kontrast mit der Ueberschwemmung gottloser Bücher und mit der Verfolgung der Diener Gottes bilden, von denen diese letztere von den Gesetzen befohlen wird, während jene gottlosen Bücher von denselben Gesetzen geschützt werden, welche von den Verfassern jener verruchten Schriften zu ihren Gunsten angerufen werden. Der Papst hat angekündigt, daß er dem Vertreter Frankreichs beim h. Stuhle erklärt habe, wie er, obwohl er seine vollkommene Dankbarkeit für die ihm von der hochherzigen Armee dieser Nation in Rom geleistete feste Stütze kund gebe, doch den Mißbrauch nicht stillschweigend übergehen könne, denn die Feinde der Ordnung bereits machen und fortwährend machen werden mit dem Schritte der Anerkennung des vermeintlichen Königreiches Italien — ein Schritt, der dem Herzen Sr. Heiligkeit eine schmerzliche Ueberraschung verursacht hat. Seine Heiligkeit hat die Anrede mit einer Ermahnung an alle Anwesenden geschlossen, sich der göttlichen Fürsehung zu befehlen, die väterlich alles lenkt, und den Rath hinzugefügt, mit der größten Inbrunst fortzufahren in Gebeten, damit nach den Tagen des Gerichtes die Tage der Barmherzigkeit beschleunigt werden.

Der König von Neapel hat die farnesischen Gärten, wie wir gemeldet haben, an den Kaiser Napoleon verkauft, und zwar für 90.000 Scudi (ungefähr 500.000 Francs). Sie liegen auf dem palatinischen Berge, wo ehemals die Cäsaren-Paläste standen. Die französische Regierung will dort Ausgrabungen vornehmen lassen. Frühere derartige Arbeiten haben viele Bildsäulen zu Tage gefördert.

Der „A. Pr. Ztg." wird aus Paris unterm 28. v. Mts. geschrieben: Es sind heute hier sehr beunruhigende Nachrichten aus Neapel eingetroffen, Nachrichten, zu denen der ungläubige und spöttische Ton der revolutionairen Journale schlecht zu passen anfängt. Aus Isernia wird unter dem 16ten d. Mts. gemeldet, daß die Masse der Insurgenten so bedeutend anwächst und so starke Stellungen einnimmt, daß die von Ancona aus geschickten Bataillone unzureichend sein werden. In demselben Momente war auch Aquila bedroht und die mit Waffen und Lebensmitteln versehenen Banden machten regelmäßige militairische Bewegungen. Vor Manfredonia bemerkte man zwei Dampfschiffe, welche Insurgenten ausschiffen zu wollen schienen. Die Telegraphenlinie in den Abruzzen war zerstört worden. Am 17ten schlug man sich bei Masajano und gleichzeitig wurden zwei Compagnieen bei Cajanzo vollständig von den Insurgenten geschlagen. Auch in der Gegend von Triolo haben die Truppen harte Verluste erlitten. In der Nähe von Cotrone haben die Insurgenten das Militair mehrfach in der Flanke angegriffen und durch diese Art Guerilla-Krieg stark ermüdet. Aus Catanzaro hat man der Regierung in Neapel am 18ten telegraphirt, daß auch die Grundbesitzer, die bisher für die Einheit waren, wankend zu werden anfangen, und daß die Armee eines großen Erfolges bedürfe, um wieder zu Ansehen zu kommen. Aus Potenza meldete man am 19ten, daß auf die Nationalgarde nicht zu zählen sei, die Gemeinden lieferten den Banden Waffen und Lebensmittel. Ich könnte diese Angaben weiter ausführen, aber ich habe mich auf diejenigen beschränkt, welche, da sie, wie ich weiß, von den italienischen Provinzial-Behörden an die Regierung in Neapel gerichtet worden sind, einen authentischen Character haben. Das Freudengeschrei der legitimistischen Journale ist offenbar verfrüht; denn noch hat die Centralgewalt keinerlei ernste Operationen gegen den Aufstand unternommen, aber so viel scheint fest zu stehen, daß seine Unterdrükkung Piemont bedeutende Opfer kosten wird.

Das Blatt der Statthalterei in Neapel, der „Nazionale" vom 20. bringt Nachrichten über den Gang des Krieges, die für die Piemontesen sehr niederschlagend sein müssen. „In der Provinz Avellino und in der Terra di Lavoro, heißt es darin, sammeln sich die Banden wieder, die zerstreut schienen. In der Provinz Palermo hat sich außer denjenigen in dem großen Walde von Persano noch eine neue zwischen Tramonti und Giunga gebildet. In Calabrien stehen die Sachen noch viel schlimmer als in der Capitanata und den Abruzzen." Ein Brief der „Patrie" aus Turin vom 25. bestätigt, „daß die Nachrichten aus Neapel wenig ermuthigend sind; die „Banden" wehren sich verzweifelt und vermehren sich so stark, daß alle Provinzen davon überschwemmt sind, besonders Calabrien". „La Patria", ein italienisches Blatt, schlägt ihre Zahl auf 60.000 Mann an, darunter 40.000 ehemaltge Soldaten. Außer einer Compagnie des 61. piemontesischen Regiments, deren Hauptmann in S. Elmo kriegsrechtlich erschossen worden sein soll, hat auch das 39. Regiment bei Muschiano eine schwere Niederlage erlitten; in der Nacht vom 20. auf den 21. behielten die Royalisten in einem Kampfe die Oberhand, und von Neapel aus kann man zu Jaito auf dem Gebirge von Castellamare die weiße Fahne wehen sehen, wie die „Democrazia" erzählt, die beigefügt, daß die daselbst gelagerten Königlichen Niemanden etwas zu Leide thun. Cialdini hat eilig das 15. Bataillon Bersaglieri kommen lassen, um es nach Calabrien zu schicken. In der Capitanata haben sich die Royalisten Carlantinos, San Marcus, Catalas bemächtigt und bedrohen Celenza, andere marschieren auf Lucera. Das Cap Lecce ist ebenfalls im Aufstande. Am 19. wurde der Royalistenführer Petruccelli in der Stadt Avellino ohne Urtheil erschossen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. August.

* In diesen Tagen wird, wie wir erfahren, aus Wien die Ankunft des Chefredacteurs der „Mittheilungen des Centralbureaus für die k. k. archäologische Kommission," Dr. Karl Weiß in Angelegenheiten der zu beendigenden Restauration des Jagiellonischen Kollegiums erwartet. Wie wir weiter hören, hat Dr. Bergmann seinen Plan derselben bereits photographiren lassen, um ihn höheren Orts vorzulegen.

* In Szczawnica ist am 27. d. die Ortskapelle auf Anordnung der Kreisbehörde geschlossen worden. Veranlassung zu dieser Maßregel war, daß dieselbe mißbräuchlich zum Schauplatz politischer Demonstrationen, namentlich durch das täglich wiederholte Absingen des sicher nicht zu den Kirchengesängen zählenden Liedes: „Boże coś Polskę" gemacht wurde.

— In Myslenice ist am 29. d. M. zum Landtags-Abgeordneten für die Landgemeinden Michael Lesniak aus Lubien wieder gewählt worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der gestern stattgehabten Verlosung der Fürst Clary-Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 7963 gewinnt 12,000 fl., 100 fl. gewinnen die Nummern: 27,312, 24,875, 23,590, 23,403, 33,780, 26,637, 6059, 24672, 303, 10,881, 25,494, 38,589, 15,483, 25,836, 40,869, 16,296, 12,048, die übrigen gezogenen Nummern gewinnen je 60 fl.

— Die in neuester Zeit über den Zustand des Triebitzer Tunnels auf der Bahnlinie Olmütz-Trübau aufgetauchten beunruhigenden Gerüchte veranlaßten das k. k. Handelsministerium, eine genaue und eindringliche commissionelle Untersuchung dieses Objectes anzuordnen. Wie der „Pr. Ztg." verläßlich mitgetheilt wurde, fand diese Untersuchung am 26. d. M. statt, und gewährte die beruhigende Ueberzeugung, daß eine Gefahr für die Sicherheit des Verkehrs an dem bezeichneten Punete durchaus nicht vorhanden sei, und daß die in dem Tunnel bisher angewendeten und mit aller Sorgfalt unterhaltenen Sicherheitsvorkehrungen jedenfalls noch für eine längere Zeit hinaus vollkommen genügen. Uebrigens ist wegen durchgreifender Reconstruirung oder gänzlicher Umgehung des Triebitzer Tunnels, dessen Erhaltung bedeutende, jährlich wachsende Summen in Anspruch nimmt, eben jetzt eine Verhandlung im Zuge, deren befriedigender Abschluß in allernächster Zeit zu erwarten steht.

Paris, 30. Juli. Schluß-Course: 3perz. Rente 67.85. — 4½perz. 97.80. — Staatsbahn 485. — Cred.-Mob. 673. — Lomb. 508. — Fest, wenig Geschäft.

London, 30. Juli. Consols (Schluß-) 90. — Wien 14.25 — Silber 60.⅛ — Lombard-Discont ⅛. Nominell.

Wien, 31. Juli. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 80.90 Geld, 81.— Waare, mit April-Coup. 81.— Geld, 81.10 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 84.10 Geld, 84 20 Waare, zu 100 fl. 88.50 G., 88.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 65 — G. 66.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 746.— G. 747.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 173.50 G. 173 60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1952. — G. 1954.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 147 50 G. 147.75 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 117.— G. 117.10 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 138 40 G. 138.70 W. — K. Münzdukaten 6.59 G. 6.59½ W. — Kronen 19.— G. 19 04 W. — Napoleond'ors 11.02 G. 11.04 W. — Russ. Imperiale 11.33 G. 11.35 W. — Vereinsthaler 2.06½ G. 2.07 W. — Silber 137.25 G 137.50 W.

Krakauer Cours am 31. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 340 bezahlt. — Preuß Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 72¾ verlangt, 72 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 137.50 verlangt, 136.50 bez. — Russische Imperials fl. 11.35 verl., 11.15 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.10 verlangt, 10.90 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.50 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.60 verl., 6.50 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99½ bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 86 verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67¾ verlangt, 66¾ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80¾ verl., 79½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 148½ verl., 146½ bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 65 verl., 64 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Agram, 30. Juli. In der heutigen Landtagssitzung wurde der Antrag Jakics, die Errichtung einer Konsular-Agentie zu Bihac in Bosnien betreffend, angenommen. Cučalić vertheidigt den Antrag der Minorität des Central-Ausschusses bezüglich der Beschickung des Reichsrathes; Kardinal Haulik spricht sich für die Beschickung aus gemeinsamen Interessen gegen dem aus, daß man den König um die Ertheilung unserer vollen Freiheit bitte und daß, sollte Ungarn früher oder später größere Rechte erlangen, dieselben auch auf uns ausgedehnt werden. Ein Komité ad hoc soll diese und etwaige noch zu stellende Bedingungen formuliren. Bei Abstimmung über das Princip des Central-Ausschuß-Antrages: „Die Frage wegen Beschickung des Reichsrathes erst nach Feststellung unseres Verhältnisses zu Ungarn gemeinsam mit diesem zu verhandeln", ergibt sich die Majorität für die Nichtberathung über dieses Princip.

Triest, 31. Juli. Der Stadtrath beschloß in der gestrigen Sitzung auf Antrag Nobile's die Niedersezzung einer Commission behufs Abfassung eines Majestäts-Gesuches um günstigere Entscheidung der Gymnasialfrage. Nobile, Cumano und Picciola wurden zu Commissionsgliedern gewählt. Die Minorität betheiligte sich nicht an der Wahl.

Paris, 31. Juli. „Pays" und „Constitutionnel" bringen folgende Aufklärungen über den Streit zwischen Monseigneur de Merode und General Goyon. Merode wollte einen römischen Soldaten nicht ausliefern, welcher einen französischen Soldaten verwundet hatte, wiewohl der Papst und Cardinal Antonelli es befohlen haben. Merode begab sich zu Goyon, drohte und stieß beleidigende Worte gegen den Kaiser aus. In Folge dessen hieß ihn Goyon schweigen und fügte er hinzu, daß er ihm moralisch Ohrfeigen gebe, da er sie ihm im priesterlichen Gewande nicht geben könne. Goyon schlug ein Duell vor, welches Merode zurückwies, worauf Goyon seine ihm angethane wörtliche Beschimpfung aufrecht erhielt. Goyon ließ sodann den römischen Soldaten in der Engelsburg abholen.

Lissabon, 28. Juli. Es sind in Algarbien bei Gelegenheit der neuen Steuern Unruhen ausgebrochen und es fand zwischen den Insurgenten und der bewaffneten Gewalt ein Zusammenstoß statt. Die Truppen haben Verstärkungen erhalten.

Kopenhagen, 31. Juli. Das gestrige „Dagbladet" glaubt, daß das Anerbieten der Regierung sich gegenwärtig auf einen geringeren Budgetbeitrag Holsteins für 1861 beschränkt, hofft nichtsdestoweniger im Jahre 1862 eine befriedigende Erklärung.

London, 31. Juli. Gestern wählte die City den liberalen Candidaten Weston Wood zum Parlamentsmitgliede an die Stelle Lord Russells. Wood erhielt 5640, der Lordmayor 5168 Stimmen.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Mailand, 30. Juli. Die heutige „Perseveranza" schreibt aus Neapel: In Somma wurden einige Aufständische, darunter ein graduirter Nationalgardist vom Pöbel grausam ermordet.

Die Gemahlin des mit seinem Sohne verhafteten Fürsten Montemoletto wurde vom Schlage gerührt. Viele Commoristen wurden verhaftet.

Aus Turin (29sten) wird gemeldet: Die Ministerkrisis scheint verschoben. General Brignone befindet sich an der päpstlichen Grenze bei Rieti. Die Regierung traf in den an Toscana grenzenden Orten Vertheidigungsanstalten, um einen Einfall seitens der in Castro und Viterbo sich sammelnden Banden zu verhindern.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 31. Juli.

Angekommen sind die Herren: Franz Tichy, Bezirksvorsteher, aus Saibusch. Stanislaus Homolacz aus Gromik. Ludwig Niemojewski aus Wien. Ludwig Oraczewski aus Polen.

Abgereist sind die Herren: Eustachius Horoch nach Galizien. Wenzel Bratkowski nach Warschau. Ladislaus Bzowski nach Kolbuszów. Wladislaus Michałowski, Joh. Grubiański, Adolph Humnicki, Adam Uznański, Thadeus Wiesiołowski und Vincenz Wróblewski nach Polen.

Säcke Cochenille, 1938 Ballen Färberlack, 9680 Centner Salpeter, 23,000 Centner „jute", 17,764 Ballen Baumwolle, 15 Ballen Cardamomen, 1600 Centner „cutch," 23 Ballen Galläpfel, 763 Ballen Gummi, 540 Centner Gutta Percha, 24,040 Centner Hanf, 6280 Centner Oel, 427 Kisten Castoröl, 167 Ballen Saffran, 87 Ballen Senna, 63 Ballen Schellack, 6220 Centner Gambier und 8800 Fässer Talg. Der Inhalt dieses Magazins gibt einen Maßstab ab für den der andern. Die Leute vom Lande trauten sich nicht nach London, und besonders diejenigen nicht, welche auf dem Bahnhof an der London-Brücke ankommen müssen weil die Sage verbreitet ist, daß in den ungeheuern Gewölben, die sich unter jenem Stadttheil hinziehen, unermäßliche Vorräthe von Schießpulver aufgehäuft seien, die gerade den Zeitpunkt ihrer Ankunft abwarten könnten, um in die Luft zu fliegen. Daß diese Leute das Erscheinen des Kometen, der am Sonntag Abend nach dem Feuer zuerst gesehen wurde, mit diesem in Verbindung bringen, versteht sich von selbst.

* *
*

Die Feuersbrunst bei London Bridge hat noch nachträglich zwei Menschenopfer gekostet. Es ertranken oder erstickten nämlich zwei Arbeiter in einem der großen Abzugscanäle. die an der Brandstätte vorbei nach der Themse führen und aus dem arme Leute nun schon wochenlang geschmolzene Massen Talg, Oel und andere abfließende Producte ans Tageslicht zu schaffen beschäftigt sind.

Kunst und Wissenschaft.

** Herr Prof. Dr. Gindely hat die Quellensammlungen, die er in den reichen spanischen Archiven zu Simancas gemacht, der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zur Herausgabe angetragen, damit der literarische Gewinn seiner dortigen Forschungen zum Gemeingut aller Geschichtsforscher werde. Die Sammlung dürfte ungefähr 10 bis 12 Bände füllen. — Bei der Gelegenheit sei erwähnt, daß wie verlautet, Herr Dr. Gindely für eine Lehrkanzel der Geschichte an der Prager Universität vorgeschlagen wird.

** Neue Kanone. In Reichstadt hat ein Rittmeister in Pension Versuche mit einer kleinen eisernen Kanone gemacht, welche auch rückwärts offen ist, so daß man durch die ganze Bohlöffnung durchsehen kann. Geschlossen wird dieselbe erst mit der Ladung. Nach jedem Schuß dringt somit die äußere Luft von vorn und rückwärts zugleich in den Lauf der Kanone, und dadurch soll der Rückstoß vermindert, das Springen des Geschüzzes vermieden, dasselbe rein erhalten und seine Detonation geringer werden. Durch eine Vorrichtung beim Laden selbst soll es zugleich möglich werden, mit gleicher Pulverladung fern oder nahe zu schießen.

** Mit Hinblick auf das bevorstehende Krönungsfest in Preußen hat der Hofmusikalienhändler Bock in Berlin einen Ehrenpreis von 20 Ducaten für die beste Composition eines Festmarsches ausgesetzt. Die Einsendung hat bis 31. August zu erfolgen.

** Das Maximilianscapitel in München hat eine neue dramatische Preisaufgabe gestellt. Der Termin ist bis zum Jahre 1863 ausgedehnt, und es sollen auch solche Stücke, Schau- oder Trauerspiele, zur Concurenz zugelassen werden, die bis dahin gedruckt erscheinen. Der Stoff muß der bayerischen Geschichte entlehnt sein; auch wird, wie bisher, die Ertheilung des Preises von dem Erfolg der scenischen Aufführung abhängig gemacht werden, den Verfassern jedoch gestattet sein, dieselbe nach Wunsch unter ihre persönliche Leitung zn nehmen.

** Die Ernennung Sybels zum Professor in Bonn wird nun von Berliner Blättern amtlich mitgetheilt.

** In einem gegen den „Mannheimer Anzeiger" in Mannheim angestrengten Preßprozeß hat das großherzoglich badische Oberhofgericht das Urtheil des Hofgerichts, wonach der Redacteur einer Zeitung nicht schuldig sei, sich als Zeuge darüber vernehmen zu lassen, wer der Verfasser eines Artikels seines Blattes sei, bestätigt.

** Anton Rubinstein ist während des Schützenfestes zu Luzern seiner in circa 2000 Silberrubeln bestehenden Baarschaft, seiner goldenen Uhr u. s. w. beraubt worden. Der Bestohlene hat aus Unmuth über diesen ärgerlichen Zwischenfall Interlaken, wo er noch längere Zeit zu verweilen gedachte, bereits verlassen und sich vorläufig nach Ostende begeben.

** Die französische Akademie hat am 25. Juli in einer Plenar-Sitzung einstimmig den ersten Preis Monthyon (3000 Frcs.) dem Herrn Ch. Levêque für sein großes Werk: „La science du beau", zuerkannt.

** Dem amerikonischen Luftschiffer Löwe in Washington, der bekanntlich schon seit einigen Jahren mit dem Plane umgeht, eine Ballonfahrt über den Ocean nach Europa zu unternehmen ist es neulich gelungen, die erste telegraphische Depesche aus der Luft herab zu befördern. Am 18. Juni stieg er vom Arsenalplatz in Washington in einem Ballon auf, der an einem 5000 Fuß langen Seile befestigt war. Er führte einen Telegraphisten mit, der einen elegant gearbeiteten Morse'schen Taschentelegraphenapparat bei sich hatte. Mit diesem Apparate wurde die aus der Stadt Alexandria zum Bureau des Kriegsministers führende Telegraphenleitung durch schneckenförmig gewundene überaus feine und biegsame Drähte in Verbindung gesetzt, welche auf dem Platze, von wo die Aufsteigung erfolgte, auf einer Winde gerollt waren. Die Drähte rollten sich beim Aufsteigen des Ballons eben so leicht und rasch ab, wie das Seil, an welchem der Ballon befestigt war. Der Ballon stieg etwa 5—600 Fuß hoch und aus dieser Höhe richtete Löwe die erste telegraphische Depesche an den Präsidenten der Ver. Staaten, Abraham Lincoln. Er glaubt, mit diesem gelungenen Versuche den Beweis geführt zu haben, daß die Luftschifffahrt dem Militärwesen von großem praktischen Nutzen sein könne. Es läßt sich allerdings nicht verkennen, daß eine aeronautisch-telegraphische Recognoscirung und rasche Berichterstattung über die Stellungen des Feindes in Kriegszeiten für die commandirenden Feldherrn von wichtiger Bedeutung werden müßte.

** Aus Boston wird gemeldet, daß die Frau des bekannten amerikanischen Dichters Longfellow am 10. d. in Folge eines Unglücksfalls durch Verbrennung gestorben ist.

** Unter dem Titel „Journal (Dschurnal) für Politik, Moral und Handel" erscheint in Beirut ein arabisches Journal; es ist mit Leitartikeln versehen und eine der jüngsten Nummern enthält Mittheilungen über den Aufstand in Warschau, über Cardinal Antonelli und über die neuesten Erläße des „Emberateur Nabolion" wie des Reis ul Muschelka (Präsidenten) der nordamerikanischen Staaten. Unter den Ankündigungen ist zu lesen, daß von einer arabischen Uebersetzung der wundervollen Erzählung „Rubinsun Kruzi" die erste Hälfte erschienen und für 20 Grusch zu haben sei.

Amtsblatt.

N. 11483. **Edict.** (2946. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte zu Krakau wird bekannt gemacht, daß über Anlangen der k. k. Finanz-Procuratur zur Hereinbringung eine Uebertragungsgebühr pr. 133 fl. 35 kr. ö. W. f. N. G. die executive Feilbietung der auf der den Erben nach Joh. Riedl in einer Hälfte und den Erben nach Marianna Kasprzykiewicz in 2. Hälfte gehörigen Realität sub Nr. 70 Stdttl. I. (88/89 Gde. I.) in Krakau laut Hauptbuch G. I. vol. nov. 7 pag. 987 und n. 13 on. zu Gunsten des Kasimir Riedl und beziehungsweise dessen Erben aus der Notariatsacte vom 21. September 1850 intabulirten Summen pr. 10,000 flp. in drei Terminen, und zwar am 19. September, 17. October und 21. November 1861 jedesmal um 10 Uhr Vormittags vor diesem k. k. Landesgerichte mit dem Beifügen abgehalten werde, daß jene Summe beim dritten Termine auch unter deren Nennwerthe werde hintangegeben werden.

Kauflustige haben als Vadium 250 fl. ö. W. im Baaren oder in k. k. Staatsschuldverschreibungen nach deren letzten Courswerthe jedoch nicht über den Nennwerth zu erlegen.

Die übrigen Feilbietungsbedingnisse können in der hiergerichtlichen Registratur, der Hypothekarstand jener Summe beim k. k. Hypothekenamte eingesehen werden.

Wovon diejenigen Interessenten, welche inzwischen ein Hypothekarrecht auf jener Summe erwerben sollten, oder denen der Feilbietungsbescheid aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt werden sollte, zu Handen des für dieselben mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Biesiadecki unter Einem bestellten Curators des hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Witski verständiget werden.

Krakau, am 8. Juli 1861.

N. 16581. **Obwieszczenie.** (2962. 1)

Wny Tadeusz Tarasiewicz zamiast corocznego datku, złożył na rzecz tutejszego Towarzystwa Dobroczynności kwotę złr. 25 mk. Co w skutek polecenia wysokiego c. k. Namiestnictwa Lwowskiego z dnia 28. Czerwca r. b. L. 41152, c. k. Władza obwodowa z wyrażeniem dawcy podziękowania do publicznéj podaje wiadomości.

Kraków, dnia 23. Lipca 1861.

Nr. 734. **Ankündigung.** (2930. 1-3)

Ueber die Verpachtung der Niepołomicer Propination.

Das Domänenamt des Staatsgutes Niepołomice gibt bekannt, daß die Pachtung des Bier- und Branntwein Erzeugungs- und Ausschanksrechtes der Staats-Domäne Niepołomice in 29 Ortschaften mit einer Bevölkerung von bei 23,000 Seelen auf die dreijährige Dauer vom 1. November 1861 bis Ende October 1864 in concreto oder sectionsweise im Wege schriftlicher Offerte hintangegeben wird.

Zu dieser Pachtung gehören die vorhandenen Wirths- und Schankhäuser, die sogenannten Wirthshausgründe nämlich 120 Joch 684 Quad.-Klafter Acker und 38 Joch 1187 Qu.-Klft. Wiesen, und das im Marktorte Niepołomice bestehende Kameral Bräuhaus.

Der jährliche Pachtzins ist für die Concretal-Pachtung auf 18,000 fl. ö. W. festgesetzt.

Für die einzelnen Sectionen, und zwar: für die

1. Section, bestehend in dem Bräuhause und dem Propinationsrechte in den Ortschaften Niepołomice, Wola batorska, Zabierzów, Wola zabierzowska und Chobot auf 8050 fl.
2. Section, nämlich die Propination in den Ortschaften Swiniarów, Grobla, Trawniki, Dzwinia, Wola dzwińska mit Zielona, Wyżyce auf 2050 fl.
3. Section, desgleichen in den Ortschaften Mikluszowice, Dziewin, Gawlowek und Baczków auf 1600 fl.
4. Section, desgleichen in Domienice, Stanisławice, Cikowice, Targowisko und Kłaj auf 2700 fl.
5. Section, desgleichen in Łapczyce, Kolanów, Moszczenice, Siedlec und Chełm, dann Xiążnice małe und wielkie auf 2200 fl.
6. Section, desgleichen in Okulice, Bratucice und Bogucice auf 1400 fl.

Die wesentlichsten Pachtbedingnisse sind:

a) Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landes-Verfassung zu derlei Geschäften geeignet ist; ausgeschlossen sind: Aerarial-Rückständler, bekannte Zahlungsunfähige, dann jene welche wegen eines Verbrechens aus Gewinnsucht in Untersuchung gestanden, und entweder verurtheilt, oder aus Mangel an Beweisen losgesprochen worden sind, endlich Minderjährige und überhaupt jene, welche gesetzlich keine giltigen Verträge schließen können.

b) Der Pachtersteher ist verbunden eine Caution zu erlegen, und zwar: wenn sie im Baaren oder in öffentlichen Obligationen oder in Pfandbriefen der galizisch-ständischen Creditsanstalt geleistet wird, im nach dem börsenmäßigen Curse zur Zeit der Cautions-Erlegung ermittelten Betrage von einem Drittheile, wenn sie aber hypothekarisch sicher gestellt wird im Betrage der Hälfte des einjährigen Pachtzinses.

c) Wenn zwei oder mehrere in Gesellschaft pachten, so haftet Einer für den Anderen respective Alle für Einen und Einer für Alle für die Vertragserfüllung.

Die näheren Pachtbedingungen liegen vom 1. August 1861 angefangen im Expedite des k. k. Cameral-Wirthschaftsamtes zu Niepołomice für Pachtlustige zur Einsicht bereit und können während der Kanzleistunden eingesehen werden.

Jeder Offerent ist gehalten auf denselben die Bestätigung beizusetzen, daß er sie gelesen und wohl verstanden habe.

Die Offerten müssen mit dem vorgeschriebenen Vadium nämlich zehn Perzent des Ausrufspreises für jenes Pachtobject auf welches ein Anbot gemacht wird, versehen oder mit der ämtlichen Quittung über den bei einer Aerarial-Cassa stattgefundenen Erlag desselben belegt sein die genaue Bezeichnung des Pachtobjectes worauf geboten wird, und den bestimmten Anbot nicht nur mit Ziffern, sondern auch mit Buchstaben ausgedrückt enthalten und es darf darin keine Clausel vorkommen, welche mit den Bestimmungen der Pachtbedingnisse nicht im Einklange wäre, vielmehr muß darin die ausdrückliche Erlärung, daß der Offerent die Pachtbedingnisse kenne, und sich denselben unbedingt unterziehe, dann die Angabe des Charakters und Wohnortes des Offerenten enthalten, und von demselben mit seinem Vor- und Familiennamen ünterfertigt, oder wenn er des Schreibens unkundig ist, von zwei Zeugen deren einer sich als Namensfertiger des Offerenten zu bezeichnen hat, mitgefertiget sein.

Die Offerten welche übrigens mit Stempelmarken pr. 36 kr. ö. W. versehen versiegelt sein und von außen die Bezeichnung enthalten müssen, auf welches Object sie gestellt sind, sind längstens bis 28. August 1861, 10 Uhr Vormittags an welchem Tage die Offert-Verhandlung bei dem k. k. Cameral-Wirthschaftsamte in Niepołomice stattfindet wo dieses Amt zu Handen des Cameral-Verwalters Alt einzusenden, respective zu überreichen.

Später einlangende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Vom k. k. Cameral-Wirthschafts-Amt.

Niepołomice, am 20. Juli 1861.

L. 10553. **Edykt.** (2945. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców ś. p. Michała Błędowskiego, a mianowicie: Kunegundę z Błędowskich Madejską, Teklę i Annę Błędowskie, tudzież Michała Antoniego dw. im. Błędowskiego że przeciw tymże p. Feliks Wnorowski jako sądownie ustanowiony pełnomocnik p. Heleny Maryi dw. im. 1. voto Giebułtowskiéj 2. Voxowéj, tudzież małoletnich Konrada, Stanisława, Władysława Karola dw. imion i Heleny Maryi czyli Maryanny dw. im. Giebułtowskich właścicieli dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem obwodu niegdyś Bocheńskiego a na teraz Krakowskiego tamże zamieszkałych przez p. Dra Kańskiego dnia 17. Czerwca 1861 do L. 10553 pozew wniósł o orzeczenie, iż prawo zastawu sumy 1000 złp. z pożytkiem $^{5}/_{100}$ w stanie biernym dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem według dom. 18 pag. 449 n. 15 on. i dom. 18 pag. 449 n. 16 on. na zasadzie karty dłużnéj ddto. Zbyszyce 20. Czerwca 1776 na rzecz Michała Błędowskiego, a względnie za zasadzie zawezwania byłego c. k. Sądu szlacheckiego Tarnowskiego z dnia 11. Czerwca 1794 do L. 4097 na rzecz spadkobierców tegóż Michała Błędowskiego, mianowicie Michała, Kunegundy, Tekli i Anny Błędowskich ubezpieczonéj, tudzież samo prawo żądania zapłacenia z hipoteki dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem rzeczonéj sumy 1000 złp. z pożytkiem przez najdłuższe przedawnienie zgasło, a zatem rzeczone prawo zastawu 1000 złp. z pożytkiem $^{5}/_{100}$ jako przedawnione ze stanu biernego dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem et dom. 18 pag. 449 n. 15 on., et dom. 18 pag. 449 n. 16 on. całkowicie wykreślonem i wyextabulowanem być winno, i że na skutek pozwu termin do ustnego postępowania na dzień 20. Sierpnia 1861 o godzinie 10téj zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego pana adwokata Dra Szlachtowskiego z substytucyą adwokata Dra Biesiadeckiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 3. Lipca 1861.

N. 872. **Kundmachung.** (2968. 1-3)

Zu Folge der h. Landes-General-Commando-Verordnung Abth. 5, N. 3008, 3032 vom 17. Juli 1861 wird am 9. August d. J. Vormittags 10 Uhr bei der k. k. Militär-Verpflegs-Bezirks-Magazins-Verwaltung zu Podgórze eine öffentliche Verhandlung wegen Sicherstellung des Hafer-Bedarfes für die Station Podgórze und Krakau auf die Zeit bis Ende November l. J. abgehandelt werden.

1. Es werden Anbote alternative auf Lieferung und Subarrendirung angenommen werden.
2. Das in drei Raten bis 15. September, 15. October und 15. November l. J. zu liefernde Quantum besteht in 9000 n. ö. Metzen Hafer á 45 Pfd. und werden Anbote auf das ganze Quantum wie auch auf kleine Parteien jedoch nicht unter 200 Metzen angenommen.
3. Betreff der Subarrendirung wird bemerkt, daß die tägliche Erforderniß in Krakau und Podgórze in circa 600 Portionen Hafer bestehe, und die Abgabs-Schuldigkeit bis Ende November 1861 nach Aufzehrung der ärarischer Vorräthe beginne.
4. Für diese Behandlung haben sämmtliche bestehenden Bedingungen für ärarische Bedingungen überhaupt, und für Lieferung und Subarrendirung insbesondere ihre Giltigkeit, und wird nur noch bemerkt, daß in der Kanzlei des obigen Magazins stets zur Einsicht aufliegt, versetzt sein müssen, mit 10% Vadium versehen bis Schlag 12 Uhr Mittags am Behandlungstage bei der Commission eingereicht sein müssen, ansonst selbe als Nachtrags-Offerte behandelt werden. Offerte, welche fremdartige Bedingungen enthalten oder solche, die von dem vorgeschriebenen Formulare abweichen werden ebenso wie Nachtragsofferte unberücksichtigt gelassen.
5. Schließlich wird ausdrücklich bemerkt, daß der Ersteher den Contracts Legalisirungs-Stempel aus Eigenem zu tragen haben wird, und daß die näheren Bedingungen in der Podgorzer Magazins-Amtskanzlei eingesehen werden können.

K. k. Militär-Verpflegs-Bezirks-Magazin

zu Podgórze, am 28. Juli 1861.

N. 3947. **Obwieszczenie** (2957. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski wiadomo czyni, że w skutek prosby Rozyny czyli Rozalii Piechowskiéj na zaspokojenie sumy 1300 złr. mk. czyli 1365 zł. w. a. wyrokiem polubownym z dn. 29. Czerwca 1858 przysądzonéj i kosztów już pierwéj, jakotéż teraz w ilości 14 zła. 74 c. przysądzonych na koszt i stratę ugodołomnego kupiciela Antoniego Semlera relicytacya realności N. 274 teraz Jana Sycha i realności Nr. 275 Emilii Zuzanny Steuer własnéj zezwoloną została, względnie zaś relicytacya tychże realności, już uchwałą tutejszego Sądu z dnia 7. Czerwca 1861 L. 2734 na rzecz miasta Rzeszowa na zaspokojenie sumy 1000 złr. mk. pozwolona i na dzień 1. Sierpnia według warunków w téjże uchwale do L. 2734/861 powołanych rozpisana także na rzecz proszącéj, rozciągniętą została.

Rzeszów, dnia 19. Lipca 1861.

N. 8087. **Edict.** (2947. 3)

Von dem k. k. Landes-Gerichte in Krakau wird bekannt gemacht, daß Ignatz Jakiewicz gewesener Eigenthümer der Realität Nr. 464 in der St. Johannsgasse in Krakau am 23. September 1853 zu Krakau ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle Diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Advokat Hr. Dr. Samelsohn als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen nach Maßgabe ihrer Ansprüche eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

Krakau, am 25. Juni 1860.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt. 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh. 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Getreide-Preise
auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	Gattung I. bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	II. Gatt. bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	III. Gatt. bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	72	4	75	4	37½	4	[illegible]	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	4	20	4	25	4	—	4	15	—	—	—	—
„ Gerste	3	—	3	10	2	75	2	90	—	—	—	—
„ Hafer	—	—	1	90	—	—	1	80	—	—	—	—
„ Erbsen	5	25	5	50	5	—	5	15	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	7	50	8		7	—	7	25	—	—	—	—
„ Fasolen	5	50	5	60	5	—	5	25	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	3	—	—	—	2	85	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neue)	2	40	2	50	—	—	2	20	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	80	—	65	—	75	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	19	—	23	—	17	—	18	—	14	—	16
„ mag. „	—	18	—	20	—	15	—	16	—	—	—	13
„ Rind-Lungenfl.	—	[illegible]	—	30	—	25	—	26	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—		2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	90	—	—	—	87½	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	65	—	70	—	—	—	60	—	—	—	—
Częstochauer dto	—	—	1	10	—	—	1	37½	—	—	—	65
Weizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	25	1	10	1	15	1	20	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	62½	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	85	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	6	25	6	50	—	—	6	—	—	—	—	—
Kukurutzmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 30. Juli 1861

Deleg.-Bürger Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht
vom 30. Juli.

Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 50	62 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.75	80.85
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.—	68.10
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59 25	59 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	115 50	116 —
„ 1854 für 100 fl.	89.—	89.25
„ 1860 für 100 fl.	88 40	88 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.
Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89 —	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	86.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 50	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.50	99 50
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88 50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68 50	69.25
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67 50	69.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	65.75	66 25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.25	65.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	745.—	746 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	173 30	173 40
der öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	593 —	595 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1950	1952
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	267 50	268.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	168 —	168.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119.75	120.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	221.—	222 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	147.25	147 75
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	420 —	422.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	220.—	222.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	394 —	396.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	365 —	370 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	104.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90 75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.60	86 80
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.50	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	117 50	117.75
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96.50	97.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124.50	125.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.—	36.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96.—	97.—
Salm zu 40 „	36 50	37.—
Palffy zu 40 „	37.75	38.25
Clary zu 40 „	36.25	36.75
St. Genois zu 40 „	37.75	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	22.—	22.50
Keglevich zu 10 „	14 25	14.75

3 Monate.
Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.80	117.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	117.—	117.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	103.—	103.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	138.50	138.75
Paris, für 100 Franks 5%	54 70	54.75

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	59	—	—	6	59	6	60
„ vollw. Dukaten	6	59	—	—	6	58	6	59
Krone	—	—	—	—	19	—	19	05
20Frankstück	—	—	—	—	11	03	11	04
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	35	11	37
Silber	—	—	—	—	137	15	137	35

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
31	2	330 00	+22 0	33	Ost mittel	heiter mit Wolken		+26	+130
	10	30 04	16 2	94	„ „				
1	6	30 03	14 5	81	Nord-Ost mittel	Regen			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rothner.